

Geschäftsbericht 2002



Servisa ist ein Gemeinschaftswerk für Personalvorsorge der Kantonalbanken und der Helvetia Patria Versicherungen



Servisa
Sammelstiftungen der Kantonalbanken

Geschäftsbericht 2002



Servisa
Sammelstiftungen der Kantonalbanken

Auf einen Blick: Schlüsselzahlen der Servisa-Gruppe 2002

Sammelstiftungen Servisa und Servisa Supra

Für Verbindlichkeiten der Sammelstiftungen haftet nur das jeweilige Vorsorgevermögen eines Vorsorgewerks.

Geschäftsvolumen		2002	2001
Beitragseinnahmen	CHF Mio.	753,1	657,9
Neugeschäft (Jahresprämien)	CHF Mio.	45,7	38,0
Kapitalerträge	CHF Mio.	79,6	68,0
Mehrertragsausschüttung	CHF Mio.	0,1	12,3
Bestandeszahlen		2002	2001
Anzahl Verträge		4 656	4 240
Anzahl versicherte Personen		41 783	36 847
Anlagevermögen	CHF Mio.	2 290,5	2 062,8
reglementarische Sparkapitalien	CHF Mio.	2 326,0	1 909,1
Bilanzsumme	CHF Mio.	2 569,3	2 210,8
Deckungsgrad		2002	2001
Servisa		97,0%	103,8%
Servisa Supra		91,9%	97,4%

Zur Servisa-Gruppe gehören nebst den Sammelstiftungen auch die Servisa Freizügigkeitsstiftung und die Servisa AG. Sowohl für die Servisa Freizügigkeitsstiftung als auch für die Servisa AG wird eine separate Jahresrechnung geführt. Der Vollständigkeit halber publizieren wir an dieser Stelle auch die Schlüsselzahlen dieser beiden wichtigen Servisa-Teilbereiche.

Servisa Freizügigkeitsstiftung		2002	2001
Anzahl Konti		27 654	26 368
Anlagevermögen	CHF Mio.	847,2	730,0
– Wertpapiersparen	CHF Mio.	82,0	89,6
– Nominalwertanlagen	CHF Mio.	765,2	641,2
Teilnehmende Kantonalbanken		9	9

Servisa AG		2002	2001
Geschäftsvolumen			
Umsatz	CHF Mio.	1,7	1,7
Bestandeszahlen		2002	2001
Anzahl verwaltete Verträge		338	353
Anzahl versicherte Personen in den verwalteten Verträgen		4 183	4 158
Anlagevermögen der verwalteten Verträge	CHF Mio.	222,8	191,6

Inhalt

6	Von Aufstiegen, Talfahrten und dem Schwung nach der Kurve
8	Neugeschäft und Bestände
9	Beitragseinnahmen
10	Leistungen von Servisa und Servisa Supra
11	Vermögensanlagen
12	Konjunkturlage, Anlagesituation und Erträge
13	Performance-Entwicklung
14	Entwicklung des Deckungsgrads
15	Verwaltungs- und Vertriebsaufwand
16	Organisation
18	Kundenporträt: Viseca – aus Plastik werden Erlebnisse
20	Bilanz Servisa
21	Betriebsrechnung Servisa
22	Anhang zur Bilanz und zur Betriebsrechnung 2002 der Servisa
24	Bilanz Servisa Supra
25	Betriebsrechnung Servisa Supra
26	Anhang zur Bilanz und zur Betriebsrechnung 2002 der Servisa Supra
28	Bericht der Kontrollstelle zur Servisa
29	Bericht der Kontrollstelle zur Servisa Supra
30	Impressum

Servisa ist ein Gemeinschaftswerk für Personalvorsorge der Kantonalbanken und der Helvetia Patria Versicherungen



Von Aufstiegen, Talfahrten und dem Schwung nach der Kurve

Was macht eine Fahrt auf der Achterbahn so reizvoll? Scheinbar mühelose Aufstiege, gefolgt von rasanten Talfahrten; schwungvoll gezogene Kurven; Kribbeln im Bauch, trotz dem Wissen, dass nichts passieren kann... Irgendwie ist die Fahrt immer zu kurz, und doch: dauerte sie zu lange, würde uns das nicht gut bekommen. Wie eine Achterbahnfahrt präsentierte sich das Geschäftsjahr 2002 für die Servisa. Und wohl nicht nur für sie: Die gesamte Branche der Personalvorsorge wurde in einem Mass durchgeschüttelt, dass manchen Marktteilnehmern Hören und Sehen verging. Immerhin: Für die Servisa hielten sich die Aufstiege und die Talfahrten zumindest die Waage; die zahlreichen Kurven konnten mit Schwung gemeistert werden. Aber es sei nicht verschwiegen: Die Fahrt ist noch nicht zu Ende.

Ein Jahr der Widersprüche

Das System der beruflichen Vorsorge in der Schweiz war im vergangenen Jahr 2002 in der öffentlichen Diskussion und in den Medien so präsent wie nie zuvor. Dabei bekam nicht nur das System tüchtig Prügel ab, sondern auch diejenigen, die es tragen: allen voran die Sammelstiftungen. Ob und in welchem Mass die Kritik berechtigt war, soll hier nicht ein weiteres Mal erörtert werden. Immerhin gilt es festzuhalten, dass viele der Punkte, die an den Sammelstiftungen pauschal bemängelt wurden, auf die Servisa nicht zutreffen. Dies nicht, weil die Servisa so viel besser arbeitet als alle anderen – sondern weil die Servisa anders konstruiert ist; anders funktioniert. Und weil dies so ist, kann die Servisa wie schon in den vergangenen Jahren in diesem Geschäftsbericht ihre Anlageergebnisse völlig transparent offen legen, ja sie hat sogar zusätzliche Elemente im Interesse der Transparenz bei der Performance- und Deckungsgrad-Entwicklung eingebaut (vgl. S. 13 und 14).

Das Geschäftsjahr 2002 wird auch als das Jahr der Widersprüche in die Geschichte eingehen: Als Folge der allgemeinen Verunsicherung auf dem Markt suchte eine ausserordentlich grosse Zahl von Unternehmen den Anschluss an die Servisa – so viele, dass gegen Ende des Jahres einschneidende Massnahmen ergriffen werden mussten, um die langfristige Risikofähigkeit der Servisa zu sichern. Die Servisa hatte in diesem Jahr so grosse Wachstumschancen wie kaum je zuvor – und noch nie waren die Einschränkungen grösser, diese Chancen auch wahrzunehmen.

Wünschenswertes und Machbares

Das Positive vorweg: Die Servisa darf für sich in Anspruch nehmen, in den Bereichen Beratung und Administration weiterhin Dienstleistungen zu bieten, die keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Ein Zuwachs an Neugeschäften von 20 %, eine Abschlussquote von 41 % und eine sehr geringe Vertrags-Kündigungsrate sprechen gerade in diesen schwierigen Zeiten eine deutliche Sprache. Und gerade in schwierigen Zeiten ist auch Innovation gefragt: Mit «ServisaNet» kann die Servisa als Pionierleistung in der Schweiz ihren Kunden neu die vollständig elektronische Verwaltung ihres Personalvorsorgevertrags über das Internet anbieten.

Weniger positiv präsentierte sich freilich das wirtschaftliche Umfeld des Jahres 2002 – nicht nur, aber gerade auch für den Bereich der Personalvorsorge. Dass in einer Zeit dramatisch sinkender Aktienkurse und täglicher Hiobsbotschaften aus der Welt der Wirtschaft für Finanzdienstleister das Leben nicht einfacher wird, liegt auf der Hand. Klar ist aber auch, dass die Versicherten in der zweiten Säule ein berechtigtes Interesse daran haben, ihre zukünftigen Renten gesichert zu wissen. Ein vorgeschriebener Mindestzinssatz, der in einem aktuellen wirtschaftlichen Umfeld ganz einfach nicht zu erwirtschaften ist, ergibt aber keinen Sinn – was gefordert wird, sollte auch realisierbar sein. Die Senkung des Mindestzinssatzes auf 3,25 % war also ein erster Schritt in die richtige Richtung. Aber – auch wenn die Aussage unpopulär ist, wir wagen sie trotzdem: Der Zinssatz von 3,25 % ist zum heutigen Betrachtungszeitpunkt noch immer zu hoch. Mit diesem Satz besteht für die Vorsorgeeinrichtungen keinerlei Möglichkeit, neue Reserven zu bilden, welche die langfristige Risikofähigkeit sichern können. Die «Verlockung» zu risikoreichem Anlageverhalten ist gross – es steht zu hoffen, dass ihr nicht allzu viele Anbieter erliegen und dass die Zeichen der Zeit inskünftig früher erkannt werden. Auch die politischen Entscheidungsträger werden nicht darum herum kommen, die Marktbedürfnisse und -gegebenheiten bei ihren Entscheiden zu berücksichtigen.

Langfristigkeit ist nicht nur ein Wort

Wie alle anderen Anbieter hatte auch die Servisa im Jahr 2002 massive Kursverluste auf ihren Anlagen hinzunehmen. Die Performance-Entwicklung zeigt deutliche Minus-Werte; die Reserven

sind aufgebraucht. Und schliesslich ist auch erstmals in der Geschichte der Servisa Sammelstiftung eine geringe Unterdeckung auszuweisen (vgl. S. 14), nachdem der Deckungsgrad der Servisa Supra schon 2001 unter 100 % gesunken war. Besteht angesichts dieser Häufung von Negativmeldungen Grund zu Panik?

Ganz klar: Nein – vorausgesetzt, dass man diese Meldungen im richtigen Zusammenhang sieht. Es gibt nichts zu beschönigen: die Lage ist schwierig. Das Personalvorsorgegeschäft ist aber ein Langfristgeschäft wie kaum ein anderes: Eine versicherte Person spart bei maximaler Versicherungsdauer während 40 Jahren ihr Alterskapital an, aus dem später die Altersrente finanziert wird. Während dieser Zeit wirken die verschiedensten Variablen auf dieses Kapital und auf die künftige Rente ein: die Höhe des Zinssatzes, die Mehrertragsausschüttungen, aber auch die Höhe des Umwandlungssatzes, der zur Zeit im Rahmen der BVG-Revision zur Diskussion steht. Und, um beim Bild der Achterbahn zu bleiben: Auf jede Talfahrt folgt wieder ein Aufstieg. Unter diesem Aspekt ist auch die Unterdeckung zu betrachten: Beim Deckungsgrad handelt es sich um eine äusserst volatile Grösse, die auf die verschiedensten Einflüsse sehr sensibel reagiert – nach oben wie nach unten. Wir sind denn auch überzeugt, dass aufgrund der eingeleiteten Massnahmen und bei einer Erholung der Wirtschaftslage der Deckungsgrad sehr rasch wieder ansteigen wird. Festzuhalten bleibt: Die Servisa wie auch die Servisa Supra sind weiterhin vollumfänglich in der Lage, ihre laufenden Verpflichtungen zu erfüllen! Mehr darüber erfahren Sie auf der Seite 14 dieses Geschäftsberichts.

Mit Schwung in die nächste Kurve

Ist also die Zukunft der Servisa oder gar der gesamten zweiten Säule ernsthaft gefährdet? Auch hier: Ein klares «Nein», zu beiden Teilen der Frage. Die Servisa, und mit ihr die Helvetia Patria Versicherungen und die Kantonalbanken als Stifterorganisationen, stehen weiterhin zum Personalvorsorgegeschäft. Dass dieses Geschäft zur Zeit nicht sorgenfrei verläuft, ist unbestritten. Die Achterbahnfahrt dauert zwar lange – aber noch nicht so lange, dass wir an ein Ende nicht mehr glauben würden. Wir wollen den Schwung aus den zahlreichen Kurven mitnehmen, um auch die noch folgenden meistern zu können. Die Servisa will weiter wachsen – aber nur in dem Mass, als dieses Wachstum in einem vertretbaren Verhältnis zur finanziellen Tragbarkeit steht. Die Langfristigkeit des Personalvorsorgegeschäfts darf nicht nur eine leere Worthülse sein. Langfristigkeit bedeutet auch, dass es unterwegs Durststrecken gibt, die gemeinsam zu bewältigen sind. Gemeinsam mit Ihnen, unseren Kunden; gemeinsam mit den Kantonalbanken, gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Treue.



Theo Prinz
Präsident des Stiftungsrates



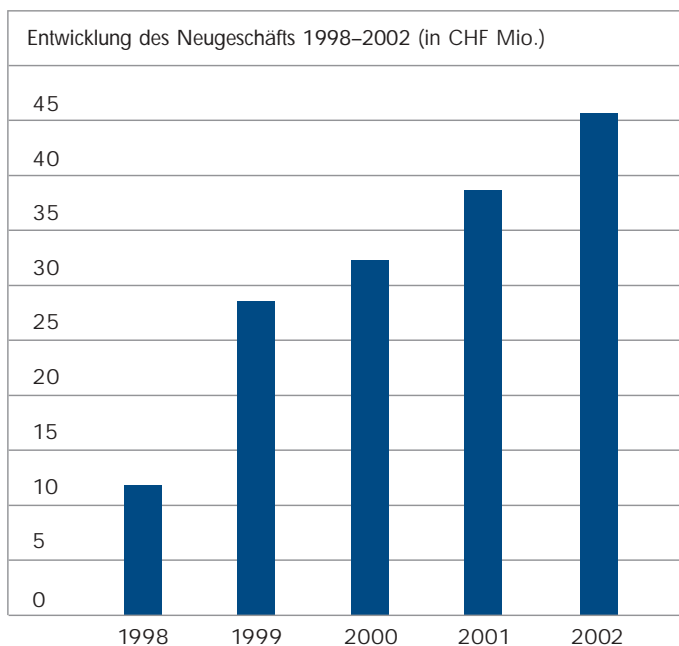
Peter Billerbeck
Geschäftsleiter



Neugeschäft und Bestände

Neugeschäft

Trotz des ausserordentlich schwierigen Umfelds konnte die Servisa im Jahr 2002 einen Zuwachs an Neugeschäften um 20,3 % verzeichnen und damit den Wert des Vorjahrs nochmals übertreffen. Die abgeschlossenen Neugeschäfte belaufen sich auf CHF 45,7 Mio. (Basis bildet die Jahresprämie). In diesem Wert, vor allem aber in der beachtlichen Abschlussquote von 41 % zeigt sich die Effizienz der Kantonalbanken als Vertriebskanal. Die Werte wären sogar noch wesentlich deutlicher ausgefallen, hätte sich die Servisa gegen Ende des Jahres aufgrund der Marktsituation nicht zu einschneidenden Massnahmen gezwungen gesehen, um das Wachstum zu begrenzen. Im Interesse der langfristigen Risikofähigkeit waren diese Massnahmen unabdingbar.



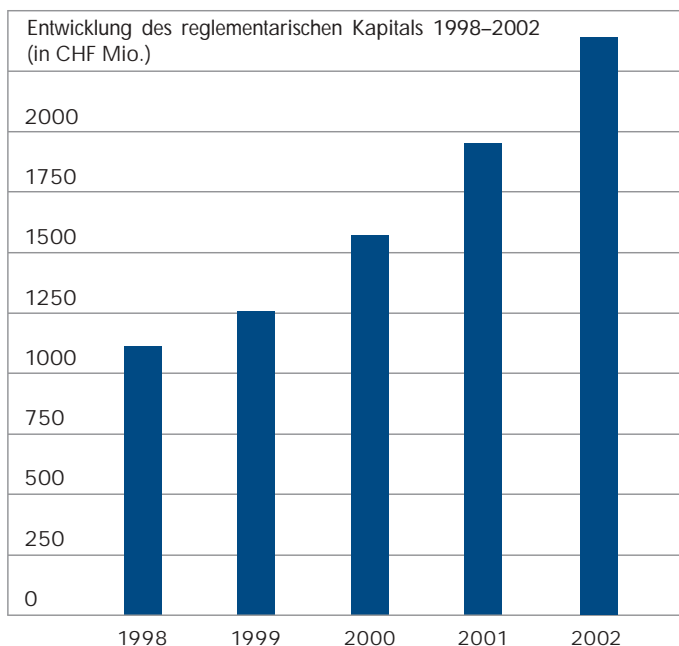
Bestände	Servisa 2002	Servisa Supra 2002	Total 2002	Total 2001	Veränderung absolut	Veränderung in %
Reglementarisches Kapital (in CHF Mio.)	2 230	96	2 326	1 909	+ 417	+ 21,8
Anzahl Verträge	4 301	355	4 656	4 240	+ 416	+ 9,8
Versicherte Personen	39 947	1 836	41 783	36 847	+ 4 936	+ 13,3

Bestände

Die grosse Zahl an Neuabschlüssen spiegelt sich in den ebenfalls klar höheren Bestandeszahlen wider. Die Anzahl versicherter Personen ist dabei stärker gewachsen als die Anzahl der Verträge: Diese Tatsache zeigt, dass die Servisa auch vermehrt für grössere Unternehmen attraktiv wird.

Das reglementarische Kapital

Wiederum sind der Servisa, nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen Neuabschlüsse, Einmaleinlagen in beträchtlicher Höhe zugegangen. Zusammen mit deutlich gestiegenen Beträgen bei den Altersgutschriften ist das reglementarische Kapital um 21,8 % auf CHF 2 326,0 Mio. angewachsen.

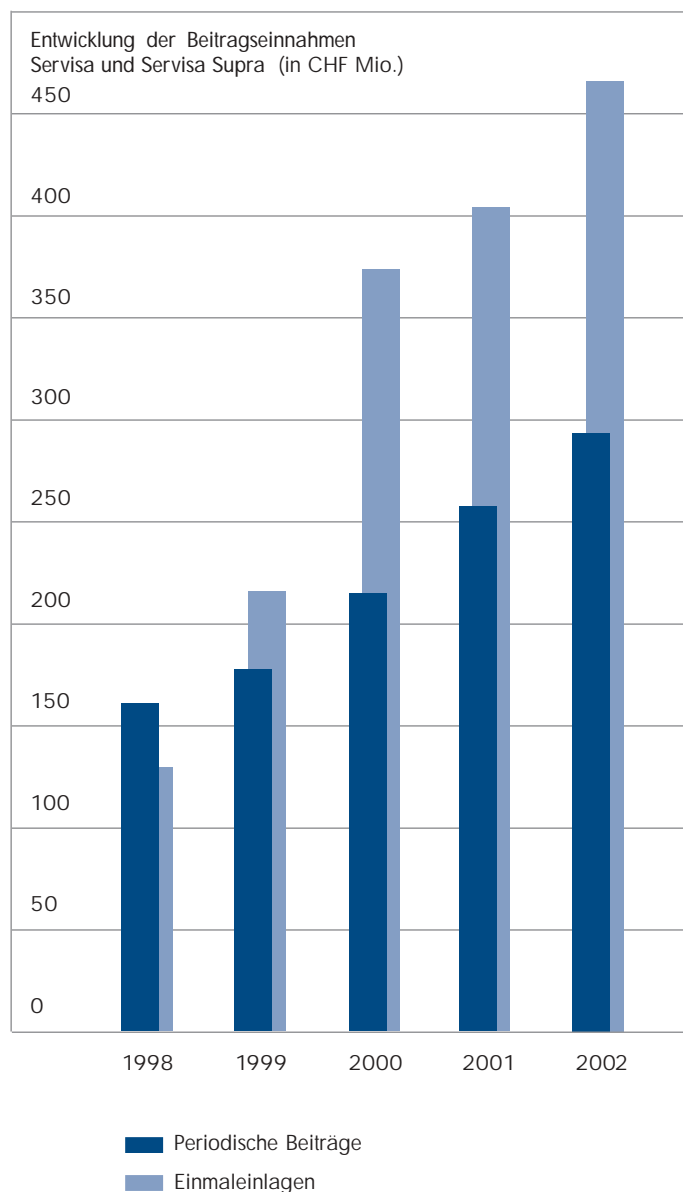


Beitragseinnahmen

Beitragseinnahmen	Servisa 2002 CHF Mio.	Servisa Supra 2002 CHF Mio.	Total 2002 CHF Mio.	Total 2001 CHF Mio.	Veränderung absolut	Veränderung in %
Beitragseinnahmen	713,5	39,6	753,1	657,9	+ 95,2	+ 14,5
Periodische Beiträge:						
Altersgutschriften	178,0	12,3	190,3	167,7	+ 22,6	+ 13,5
Risikoprämien	59,5	3,2	62,7	59,0	+ 3,7	+ 6,3
Diverse Beiträge	36,4	2,3	38,7	30,0	+ 8,7	+ 29,0
Einmaleinlagen	439,6	21,8	461,4	401,2	+ 60,2	+ 15,0

Die Beitragseinnahmen der Servisa und der Servisa Supra haben im Jahr 2002 insgesamt CHF 753,1 Mio. erreicht; sie haben damit gegenüber dem Vorjahr um CHF 95,2 Mio. oder 14,5 % zugenommen. Die Tatsache, dass die Servisa erneut eine deutliche Steigerung der Beitragseinnahmen verzeichnen konnte, ist angesichts der Branchensituation und des Konkurrenzumfelds als sehr erfreulich zu werten.

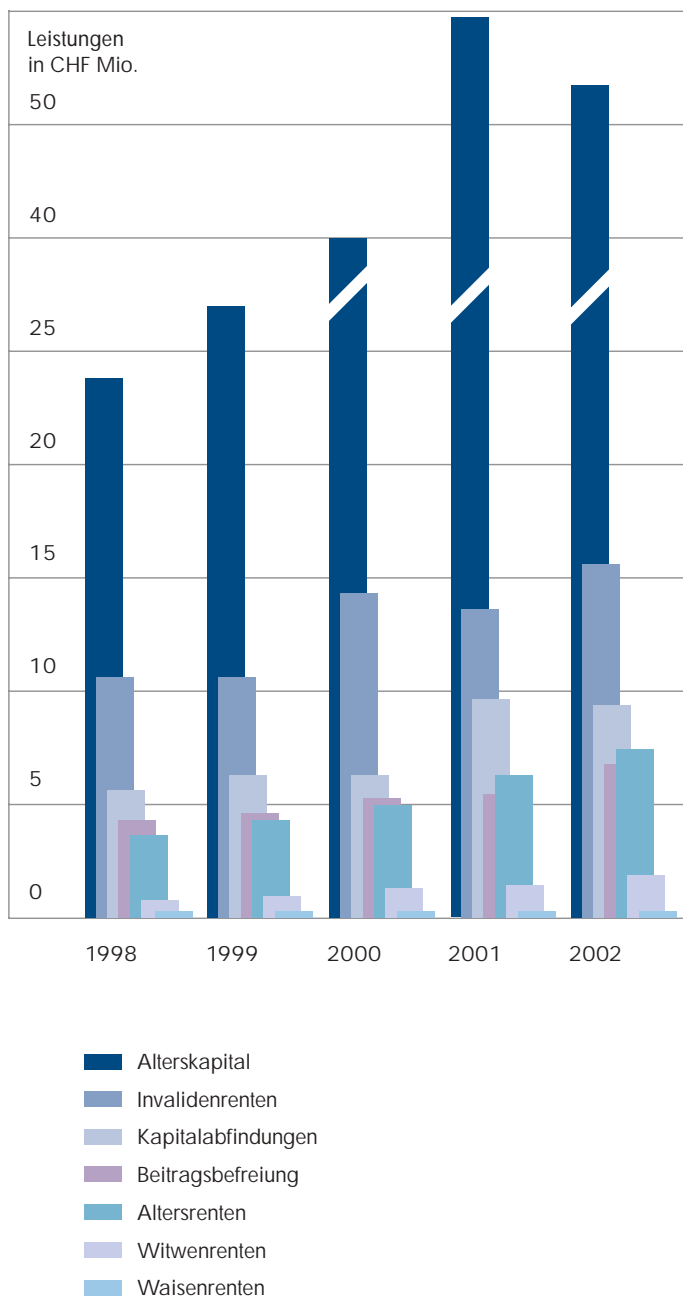
Die Risikoprämien sind im Verhältnis zu den Gesamteinnahmen deutlich unterdurchschnittlich angestiegen. Die eingeleiteten Massnahmen zur risikogerechten Tarifierung (Risikotarif KT 01) zeigen für den grossen Teil der Servisa-Kunden positive Auswirkungen.



Leistungen von Servisa und Servisa Supra

	2002 CHF Mio.	2001 CHF Mio.
Altersleistungen:		
Altersrenten	7,5	6,3
Alterskapital	53,9	59,3
Todesfalleleistungen:		
Witwenrenten	1,5	1,3
Kapitalabfindungen	9,0	9,7
Waisenrenten	0,5	0,4
Invaliditätsleistungen:		
Invalidenrenten	15,7	13,6
Beitragsbefreiung	6,7	5,5
Vertragsauflösungen/ Dienstaustritte	288,4	274,0
Ertragsausschüttungen	85,1	85,9
Total Leistungen	468,3	456,0

Bezüger/innen von:	2002 Anzahl	2001 Anzahl
Altersrenten	1 260	1 144
Hinterlassenenrenten	331	316
Invalidenrenten	1 772	1 697
Total Rentner/innen	3 363	3 157



Erstmals seit vielen Jahren hat die Höhe der ausbezahlten Alterskapitalien abgenommen. Nach einem leicht tieferen Wert im Jahr 2001 sind hingegen die Invalidenleistungen wieder deutlich angestiegen. Die Leistungen für Dienstaustritte und Vertragsauflösungen haben sich praktisch stabilisiert; es spiegeln sich in diesem Wert einerseits die Situation auf dem Arbeitsmarkt, andererseits die geringe Vertrags-Kündigungsrate der Servisa.

Vermögensanlagen

	Servisa 2002		Servisa 2001		Servisa Supra 2002		Servisa Supra 2001	
	CHF Mio.	%	CHF Mio.	%	CHF Mio.	%	CHF Mio.	%
Kapitalanlagen bei Prevista Anlagestiftung:								
Obligationen Schweiz	1 031,7	48,5	1 002,2	50,3	39,0	45,5	26,4	39,4
Obligationen Ausland (in fremder Währung)	94,6	4,4	102,9	5,2	4,5	5,4	3,8	5,7
Obligationen Dollar+	27,7	1,3	25,7	1,3	1,1	1,3	0,8	1,2
Obligationen Europa+	145,7	6,8	77,5	3,9	5,9	7,1	2,2	3,3
Obligationen Yen	3,4	0,2	3,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1
Immobilien	205,7	9,7	190,3	9,5	12,5	14,9	9,7	14,6
Aktien Schweiz	253,7	11,9	248,1	12,4	10,3	12,3	11,8	17,8
Aktien Ausland	250,2	11,8	248,2	12,4	10,3	12,3	11,6	17,5
Darlehen (via Prevista)	13,8	0,6	20,8	1,0	–	–	–	–
Anlagekonto	1,7	0,1	2,9	0,1	–	–	–	–
Guthaben beim Versicherer	99,5	4,7	–	–	–	–	–	–
Subtotal Vermögensanlagen	2 127,7	100,0	1 921,9	100,0	83,8	100,0	66,4	100,0
Anlagen auf Rechnung von Vorsorgewerken	78,5		74,5		0,5		–	
Total Vermögensanlagen	2 206,2		1 996,4		84,3		66,4	

Das bei der Prevista in Anrechte investierte Anlagevermögen ist zu Marktwerten bilanziert, die Darlehen an die Kantonalbanken hingegen zu Nominalwerten.

Unter dem Titel «Anlage auf Rechnung von Vorsorgewerken» werden die Anlagen aus dem Produkt «Individualanlage» ausgewiesen. Mit diesem Produkt erhalten angeschlossene Vorsorgewerke, welche die definierten Kriterien erfüllen (Mindestvermogen, Reserven), die Möglichkeit, Teile ihres Vorsorgevermogens in Anlagegruppen der Prevista Anlagestiftung zu investieren. Auf diesen Vermögensteilen tragen sie die Ertrags- und Kursrisiken selbst. Die Position «Anlage auf Rechnung von Vorsorgewerken» wird in diesem Geschäftsbericht erstmals getrennt vom Total der übrigen Vermögensanlagen ausgewiesen. Im Interesse der Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

Der prozentuale Anteil der Aktien am Gesamtportefeuille hat im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen; dies vor allem als Folge von Kursverlusten. Der Reduktion des Aktienanteils steht ein Zuwachs bei den Nominalwertanlagen aufgrund des Kapitalzuflusses gegenüber.

Obwohl wie schon im Vorjahr weitere Kursrückgänge zu verzeichnen waren, haben die Vermögensanlagen der Servisa und der Servisa Supra insgesamt um 11,0% zugenommen. Dieser Zuwachs ist Ausdruck des nach wie vor positiven Geschäftsverlaufs der beiden Sammelstiftungen.

Konjunkturlage, Anlagesituation und Erträge

Nach dem schlechten Vorjahr hatten viele Investoren auf eine Erholung an den Börsenmärkten gehofft. Bis zum Frühjahr 2002 gab es noch gut begründete Anzeichen für eine Erholung der Weltwirtschaft. Im Verlaufe des Sommers 2002 trübte sich jedoch die Stimmung; das Platzen der «Internet-Blase», Terroranschläge, Berichte über Bilanzmanipulationen und teilweise exorbitante Managerlöhne führten die Aktienmärkte in eine tiefe Vertrauenskrise. Die Unsicherheit über den Fortgang der Konjunktur hat sich unter dem Eindruck des Irak-Konfliktes, des damit verbundenen Anstiegs der Ölpreise und des Kurssturzes an den Aktienmärkten deutlich erhöht.

Gerade für Pensionskassen gestaltet sich die Lage schwierig, zumal sich auch die Obligationenrenditen auf einem historisch tiefen Niveau befinden und mit erstklassigen Anlagen die vorgeschriebene Mindestverzinsung von 3,25 % nicht zu erreichen ist.

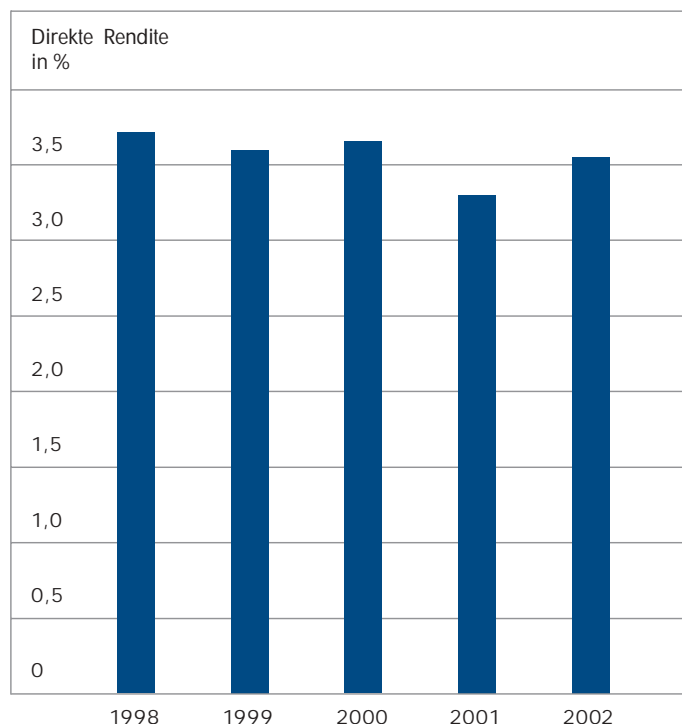
Der Aktienmarkt hat sich im Börsenjahr 2002 nochmals massiv verschlechtert. Als risikolose Anlagen im Inland gelten emittierte kurzfristige Geldmarktpapiere von Regierungen. Es folgen Regierungs- und Firmenanleihen mit höheren Erträgen, aber auch höheren Risiken. Noch höhere Ertragspotenziale zeigen Immobilien, gefolgt von gross- und kleinkapitalisierten Aktien mit entsprechend parallel steigendem Schwankungsrisiko. Letztlich bestimmt mittel- und langfristig die Strategie, also die Gewichtung der Anlagekategorien, die Erreichbarkeit der gewünschten Performance.

Beim Ausblick auf das Jahr 2003 dominiert vielfach Skepsis. Abgesehen vom geopolitischen Unsicherheitspotenzial zeichnet sich im globalen Investitionszyklus eine Wende ab. Die tiefen Zinsen dürften der Konjunktur 2003 weltweit neuen Auftrieb verleihen. Vorreiter der globalen Konjunktur dürften einmal mehr die USA sein.

Die Servisa verfolgt eine ausgewogene, ihrer Risikofähigkeit entsprechende Anlagepolitik, deren Hauptziel die langfristige Vermögensvermehrung und Ertragssicherung bilden. Die breite Diversifikation der Anlagen vermindert Kursrisiken wesentlich. Der Stiftungsrat der Servisa und der Servisa Supra definiert die Anlagestrategie, weitgehend unterstützt durch eine Anlagekommission. Diese Strategie wird durch den Erwerb von Anteilen der Prevista Anlagestiftung umgesetzt. Die Servisa investiert ausschliesslich in Anrechte, nicht in einzelne Titel. Für die Servisa bedeutet dies den bewussten Verzicht auf die Realisierung von Kapitalgewinnen. Nicht realisierte Kapitalgewinne und –verluste werden entsprechend den Kursveränderungen separat ausgewiesen.

In ihren Reaktionen auf die Herausforderungen, die sich im Anlageumfeld heute stellen, konzentriert sich die Servisa auf die Risikominimierung, die Optimierung der Performance und die Beobachtung und Antizipation der Marktentwicklung.

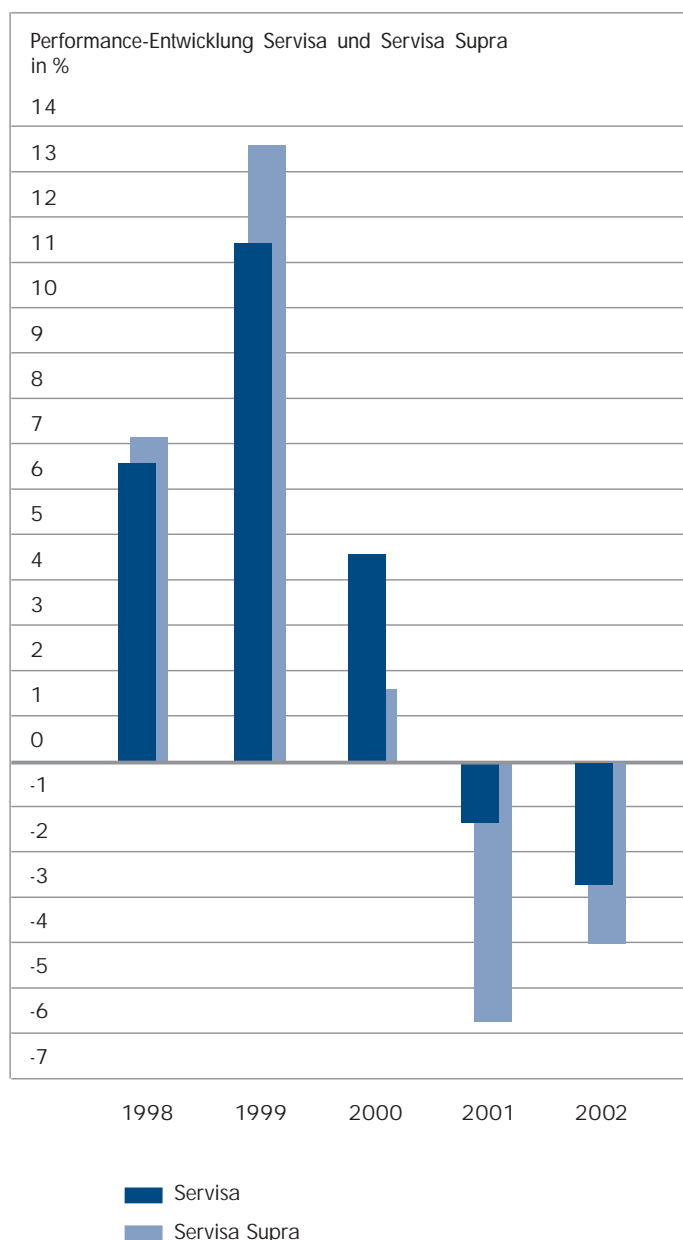
Quelle der Vermögenserträge 2002 (Servisa und Servisa Supra)	Direkter Ertrag CHF
Prevista-Anrechte:	
Obligationen Schweiz	41 456 278
Obligationen Ausland (Fremdwährungen)	5 401 206
Obligationen Dollar+	1 742 000
Obligationen Europa+	6 511 829
Obligationen Yen	60 573
Aktien Schweiz	2 473 519
Aktien Ausland	3 161 921
Immobilien	12 268 115
Total Prevista Anrechte	73 075 441
Darlehen (via Prevista)	386 361
Guthaben beim Versicherer	3 683 600
Liquidität	2 441 208
Total Vermögenserträge	79 586 610



Performance-Entwicklung

Die Performance setzt sich aus der Rendite und den nicht realisierten Kursgewinnen beziehungsweise Kursverlusten zusammen. Die Rendite wiederum berechnet sich aus den ausgeschütteten Erträgen und den realisierten Kursgewinnen und -verlusten. Der rückläufige Trend bei den Performances, der sich bereits im letzten Jahr abgezeichnet hat, ist im Jahr 2002 weiter vorangeschritten: Die Performance der Vermögensanlagen der Servisa erreichte im Berichtsjahr einen Wert von $-2,7\%$, nachdem dieser bereits 2001 mit $-1,25\%$ leicht rückläufig gewesen war. Vorangegangen waren drei Jahre mit einer sehr guten Performance; vor allem 1999 war der Wert mit $11,4\%$ hervorragend. Seither hat sich die Situation an den Kapitalmärkten deutlich verschlechtert; die Kursverluste schlugen sich auch in den Vermögensanlagen der Servisa nieder.

Die Performance der Vermögensanlagen der Servisa Supra schlägt in guten wie in schlechten Jahren stärker aus. Dies liegt an der offensiveren Anlagepolitik: Während die Servisa einen Aktienanteil von rund 25% hält, waren es bei der Servisa Supra bis ins Jahr 2001 gut 35% . Im Spitzenjahr 1999 erreichte die Performance der Servisa Supra einen Wert von $13,59\%$ und übertraf damit noch jene der Servisa. Im Berichtsjahr ist der Aktienanteil der Servisa Supra ebenfalls auf rund 25% zurückgefahren worden. Der Performance-Wert hat sich in der Folge mit $-4,0\%$ gegenüber dem Vorjahr ($-6,7\%$) wieder etwas erholt. Die Unterschiede in der Zusammensetzung der Kapitalanlagen der beiden Stiftungen ergeben sich aus dem Zweck: Die Servisa Supra ist auf den überobligatorischen Teil der Altersvorsorge ausgerichtet, die Servisa auf den obligatorischen. Entsprechend unterschiedlich ist das Anlagevolumen: Die Vermögensanlagen der Servisa beliefen sich 2002 auf gut zwei Milliarden Franken, jene der Servisa Supra auf 84 Millionen Franken.



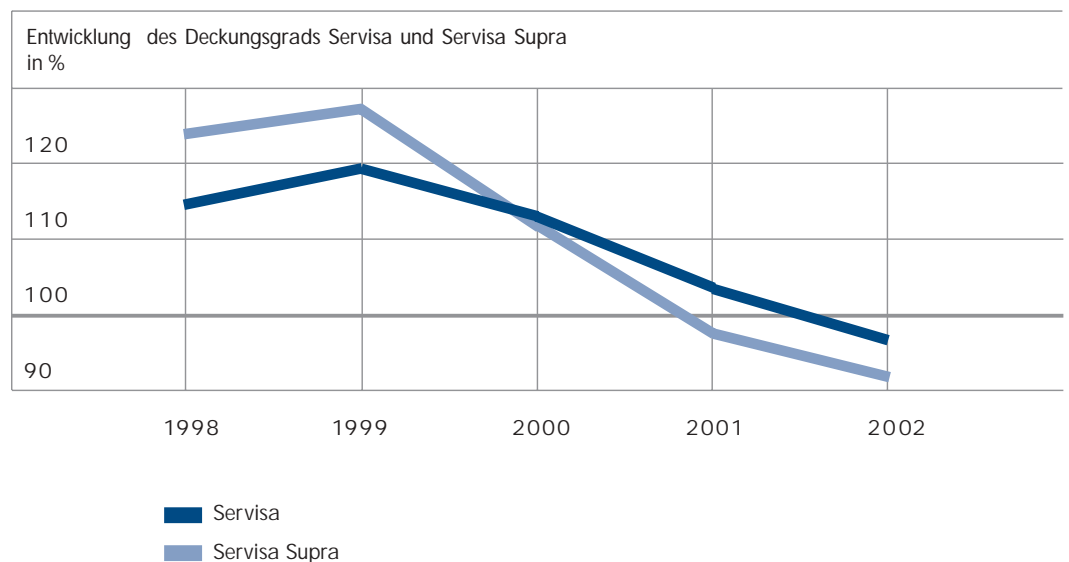
Entwicklung des Deckungsgrads

Bereits im Jahr 2001 ist der Deckungsgrad der Servisa Supra aufgrund der negativen Börsenentwicklung unter 100 % gefallen; per Ende 2002 liegt der Wert bei 91,9 %. Mit einem Deckungsgrad von 97,0 % per Ende 2002 weist nun auch die Servisa eine geringe Unterdeckung aus. Auch diese Unterdeckung ist auf die schlechte Börsenlage zurückzuführen: Die massgeblichen Börsen-Indices sind in den letzten zwei Jahren um 40–50 % gefallen. Der Deckungsgrad ergibt sich aus dem Verhältnis der Aktiven abzüglich Fremdkapital zu den Vorsorgekapitalien, zweckbestimmten Kapitalien und Sondermassnahmen. Der auf diese Weise berechnete Wert bezieht sich immer auf einen bestimmten Stichtag, obwohl die Leistungsverpflichtungen grösstenteils in der Zukunft liegen. Der Wert der Vermögensanlagen ist naturgemäss grossen Schwankungen unterworfen, währenddem die Leistungsverpflichtungen pro versicherte Person systembedingt kontinuierlich steigen. Insbesondere die Aktienanlagen in einem Portefeuille beeinflussen die Höhe des Deckungsgrades sehr stark. Bei derart ausgeprägten Einbrüchen an den Aktienbörsen, wie sie in den letzten Jahren zu verzeichnen waren, verbunden mit schwindenden Reserven aufgrund des zu hohen Pflicht-Zinssatzes, ist ein deutliches Absinken des Deckungsgrades die Folge (vgl. nebenstehende Grafik). Mit steigenden Börsenwerten verbessert sich auch der Deckungsgrad.

Die Unterdeckungen bei den beiden Stiftungen bedeuten nicht, dass die Stiftungen zahlungsunfähig sind! Sie bedeutet lediglich, dass per Stichtag 31.12.2002 nicht alle Verpflichtungen hätten erbracht werden können, wenn diese zu jenem Zeitpunkt in ihrer Gesamtheit fällig gewesen wären.

Nach übereinstimmender Expertenmeinung gilt ein Deckungsgrad bis 90 %, also eine Deckungslücke bis 10 %, als geringe Unterdeckung und somit als verkraftbar. Erst ab einem Deckungsgrad unter 90 % gilt die Unterdeckung als «erheblich», und Sanierungsmassnahmen sind unumgänglich.

Die Servisa nimmt die Unterdeckungen ernst; sie kann, darf und will nicht einfach auf bessere Zeiten hoffen: Eine Unterdeckung muss gemäss den einschlägigen Vorschriften der zuständigen Aufsichtsbehörde gemeldet werden, verbunden mit Vorschlägen zur Behebung. Das Bundesamt für Sozialversicherung wurde über die ergriffenen Massnahmen informiert. Die Asset Allocation wird demnach taktisch den Gegebenheiten angepasst, der Aktienanteil reduziert. Die laufenden Verpflichtungen sind in keiner Weise gefährdet; sie können aufgrund des Geschäftsgangs jederzeit erbracht werden.



Verwaltungs- und Vertriebsaufwand

In den Diskussionen um die Verbesserung der Transparenz bei den Sammelstiftungen steht neben der Anlagetransparenz die Offenlegung der Kosten im Vordergrund. Die Servisa unterstützt diese Bestrebungen nach einer lückenlosen Übersicht über Kosten und Erträge vollumfänglich; die Asset Allocation, die Vermögenserträge, Performance- und Deckungsgrad-Entwicklung sind auf den vorangegangenen Seiten denn auch klar dargelegt.

Die in der Betriebsrechnung ausgewiesenen Verwaltungs- und Vertriebsaufwände setzen sich zur Hauptsache aus Beratungskosten sowie in der Stiftung direkt anfallenden Aufwänden wie Anlage- und Revisionskosten zusammen.

Für die Durchführung der versicherungstechnischen Verwaltungstätigkeiten entrichtet die Stiftung den Helvetia Patria Versicherungen einen Kostenbeitrag im Rahmen des Prämienaufwandes. Die Servisa bekennt sich klar zu den Transparenzanforderungen und arbeitet daran, insbesondere den Teil Verwaltungs- und Vertriebsaufwand aussagekräftiger zu gestalten.

Organisation

Stiftungsrat	Präsident Vizepräsident Mitglieder	Theo Prinz Vorsitzender der Geschäftsleitung der Thurgauer Kantonalbank Paul Müller (bis 31.12.2002) Vorsitzender der Geschäftsleitung Schweiz der Helvetia Patria Versicherungen Philipp Gmür (ab 1.1.2003) Vorsitzender der Geschäftsleitung Schweiz der Helvetia Patria Versicherungen Donald Desax Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz der Helvetia Patria Versicherungen Roland P. Geissmann Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung Gruppe der Helvetia Patria Versicherungen Josef Huwyler Mitglied der Geschäftsleitung der Zuger Kantonalbank Mathys Lehmann Direktor der Synchrony Asset Management (Gesellschaft der Genfer Kantonalbank) Beat Müller (ab 4.9.2002) Chefaktuar der Helvetia Patria Versicherungen Schweiz Martin Scholl (ab 4.9.2002) Mitglied der Generaldirektion der Zürcher Kantonalbank
Kontrollstelle		OBT AG Zürich
Experte für berufliche Vorsorge		Patria Consulta, Basel
Anlagekommission	Präsident	Bruno Ammann (ab 1.4.2002) Mitglied der Direktion der Zürcher Kantonalbank Antoine Cuénod (bis 31.3.2002) Mitglied der Direktion der Zürcher Kantonalbank John Noorlander Mitglied der Direktion der Helvetia Patria Versicherungen Rudolf Staub Mitglied der Direktion der Berner Kantonalbank

Geschäftsstelle	Geschäftsleiter Leiter Beratung Leiter Kundendienst Leiter Key Accounts und Underwriting Leiter Rechnungswesen und Controlling Leiter Marketing und Kommunikation Leiter Freizügigkeitsstiftung Leiter Leistungsdienst Leiter Buchhaltung Leiter Rechtsdienst Unternehmensberater	Peter Billerbeck Leo A. Degen Fritz Häsler Claude Schreiber Dieter Holz Roland Kaufmann Daniel Rossi Roman Bieri Pierre Mengis Christoph Schneider Karl Küng (Key Accounts/Ausbildung) Marcello De Luna (Key Accounts/Ausbildung) Heinz Gasser (Region Ostschweiz) Roland Signer (Region Ostschweiz) Markus Koch (Region Ostschweiz, ab 1.12.2002) Erich Nagel (Region Ostschweiz) Werner Huber (Region Ostschweiz) Rico Caduff (Region Nordwestschweiz) Willy Manz (Region Nordwestschweiz) Stefan Rohrer (Region Nordwestschweiz) Werner Zurflüh (Region Zentralschweiz) Reto Bisang (Region Zentralschweiz) Nicolas Wittwer (Region Westschweiz) Fabian Wallmeier (Region Westschweiz)
Portfolio Management		Prevista Anlagestiftung, Zürich
Aufsichtsbehörde		Bundesamt für Sozialversicherung, Bern

Kundenporträt: Viseca – aus Plastik werden Erlebnisse

Die Viseca ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Kantonal-, Regional- und Raiffeisenbanken, der Migrosbank und der Bank Coop sowie verschiedener Privat- und Handelsbanken. Seit der Gründung im Jahr 2000 hat die Viseca ihre Position auf dem Schweizer Markt gefestigt und weiter ausgebaut. Heute ist Viseca mit über 882 000 Kundinnen und Kunden zum zweitgrössten Kreditkartenherausgeber avanciert. Über 140 Mitarbeitende bieten einen umfassenden Service und fundiertes Know-how in Technologie, Marketing und Customer Relationship Management. Mit VISA Card, MasterCard und dem im Jahr 2001 eingeführten Prämienprogramm webmiles stellt sich Viseca in den Dienst starker Marken. Und verfolgt ein engagiertes Ziel: Den Kunden und Partnern den grössten Mehrwert rund um den bargeldlosen Zahlungsverkehr bieten.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Viseca ist die Kundennähe. Durch das dichte Filialnetz ihrer Partnerbanken kann sie auf Kundenbedürfnisse rasch und effizient eingehen. Über das breite Netzwerk erreicht Viseca über 70 Prozent aller Bankschalter und somit die Mehrheit aller Bankkunden in der Schweiz. Viseca-Produkte werden ausserdem über sämtliche Poststellen vertrieben. Der Trend zum bargeldlosen Bezahlen wird sich in Zukunft fortsetzen. Neue Einsatzgebiete für Kreditkarten – im Handel, Gesundheitswesen oder in der Automobilbranche – vergrössern das Marktvolumen erheblich. Im Jahr 2001 stieg der durchschnittliche Kartenumsatz um knapp 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Starke Marken als Rückgrat

Die Partnerschaften auf der Vertriebssebene wie im Produktbereich sind eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Viseca. Die Viseca pflegt und intensiviert diese Partnerschaften stetig. Im Netzwerk und in den Kundenbeziehungen der Partnerbanken findet die Viseca eine solide Grundlage für ihre Marketingaktivitäten. Auf der Produktebene setzt die Viseca auf starke Marken: VISA Card- und MasterCard-Inhabern öffnet sich ein Serviceangebot von gegen 30 Millionen Vertragspartnern weltweit. Das webmiles Prämienprogramm mit starken Kooperationspartnern in der Schweiz steigert die Attraktivität der angebotenen Kreditkarten zusätzlich.

Kreditkarten mit Charakter

Viseca betreut über 814 000 MasterCard-Kunden und seit der Einführung im Jahr 2000 auch rund 68 000 VISA Card-Kunden in der Schweiz. Um die unterschiedlichen Kundenbedürfnisse zu erfüllen, hat die Viseca ein vielseitiges Kartenangebot entwickelt:

- Bank-Branding-Karten: partnerschaftlich mit den beteiligten Bankinstituten herausgegeben
- Privatkarten: mit neutralem Design in Gold und Silber/Classic sowie als Fremdwährungskarte in Euro und US-Dollar
- Co-Branding-Karten: in Zusammenarbeit mit Partnerfirmen herausgegeben
- Lösungsanbieter rund ums bargeldlose Zahlen

Im Geschäftsbereich bietet Viseca zusätzlich MasterCard-Firmenkarten in Gold und Silber an.



Das Netz der Vertragspartner für Viseca-Kunden umfasst über 100 000 Partner in der Schweiz und gegen 30 Millionen Partner weltweit. Dank des vielseitigen Kartenangebots und attraktiver Zusatzleistungen wie Umsatz-Bonus und webmiles Prämienprogramm sowie mit Spezialangeboten konnte Viseca im vergangenen Jahr über 70 000 Neukunden gewinnen.

webmiles – das Mass neuer Erlebnisse

Seit Frühling 2001 bietet Viseca zusammen mit anderen namhaften Unternehmen das Prämienprogramm webmiles an. Das erste online-basierte Prämienprogramm der Schweiz ist für die User gratis zugänglich. Mit einer webmiles Kreditkarte, die übers Internet bestellt werden kann, erhalten webmiles-User pro zehn Franken Umsatz mit einer Viseca-Kreditkarte eine webmile auf ihr persönliches Konto gutgeschrieben. Wer genügend Prämienpunkte gesammelt hat, kann diese im Online-Prämienshop gegen attraktive Angebote eintauschen: vom Cappuccino-Tassenset über den Tandem-Paragliding-Flug bis hin zur HiFi-Anlage.

Die Sicherheit wächst mit

Ohne Kreditkarten läuft im Zahlungsverkehr fast nichts mehr. Der Karteneinsatz der VISA Card- und MasterCard-Kunden der Viseca generiert bereits über 21 Millionen Transaktionen. Angesichts dieses Trends sowie der zunehmenden Online-Zahlungen hat die Optimierung der Sicherheitsprozesse für die Viseca einen hohen Stellenwert. Durch Aufklärungsarbeit bei Kunden und in der Öffentlichkeit stellt das Unternehmen immer wieder die Sicherheit in den Vordergrund, um so den Missbrauch mit Kreditkarten zu verhindern.

Teamwork in allen Bereichen

Teamwork ist nicht bloss ein leeres Wort. Die Partnerschaften auf Vertriebs- und im Produktbereich sind eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg von Viseca. Auf bewährte, partnerschaftliche Beziehungen setzte die Viseca auch im Jahr 1999: Es ging darum, festzulegen, wer künftig dafür sorgen sollte, dass die Mitarbeitenden der Viseca im Alter, bei Invalidität oder bei einem Todesfall optimal versorgt sind. Die bereits bestehende Partnerschaft mit den Kantonalbanken legte es nahe, diese Aufgabe der Sammelstiftung der Kantonalbanken, der Servisa, zu übertragen.

Das Wesentliche geschieht oft hinter den Kulissen. Für eine gelingende Theateraufführung braucht es das Zusammenspiel einer Vielzahl von Spezialisten: Vom Regisseur über den Bühnenbildner bis hin zur Maskenbildnerin und zur Souffleuse – es braucht ein Team, das sich für eine erfolgreiche Vorstellung engagiert. Nicht nur im Rampenlicht; auch hinter den Kulissen, fast immer unsichtbar. Nicht anders ist es im Kreditkartengeschäft. Auch die Viseca-Mitarbeitenden arbeiten im Hintergrund – sie machen es möglich, dass aus Plastik Erlebnisse werden.



Bilanz Servisa per 31. Dezember 2001 und 2002

Wie auf der Seite 14 dargestellt, weist die Servisa im Berichtsjahr eine leichte Unterdeckung aus. Erstmals ergibt sich deshalb ein Verlustvortrag von CHF 67,1 Mio.

Die reglementarischen Sparkapitalien haben um CHF 391 Mio. zugenommen. Dies bedeutet einen sehr starken Anstieg um 21,3 %.

Aktiven	Anhang Hinweis Nr.	2002	2001
Bankguthaben		76 410 913.29	44 956 222.69
Forderungen		63 656 614.80	51 684 458.74
Aktive Rechnungsabgrenzungen		44 380 331.20	39 338 363.75
Vermögensanlagen bei Prevista	1	2 028 282 032.85	1 915 124 939.70
Guthaben beim Versicherer		99 517 212.75	0.00
Individualanlagen		78 485 342.25	81 330 723.70
Stammeinlagen		p.m.	p.m.
Verlustvortrag	2	67 054 752.99	0.00
Total Aktiven		2 457 787 200.13	2 132 434 708.58
Passiven			
Kurzfristige Verpflichtungen		70 480 261.24	58 998 825.52
Passive Rechnungsabgrenzungen		6 311 028.40	6 469 794.57
Rückstellungen		5 935 500.00	67 498 500.00
Reglementarische Sparkapitalien		2 230 042 253.20	1 839 170 366.55
Sondermassnahmen		56 882 648.25	58 994 600.85
Zweckbestimmte Kapitalien	3	88 125 509.04	92 884 517.52
Ausgleichsreserven	4	0.00	7 095 000.00
Stiftungsvermögen		10 000.00	1 323 103.57
Total Passiven		2 457 787 200.13	2 132 434 708.58

Betriebsrechnung Servisa per 31. Dezember 2001 und 2002

Die nicht realisierten Kursverluste haben im Jahr 2002 die Rekordhöhe von CHF 127,2 Mio. erreicht. Der Grund liegt in der anhaltend negativen Börsenentwicklung.

Ausgaben	Anhang Hinweis Nr.	2002	2001
Leistungen aus Versicherung			
– reglementarische	1	94 307 294.50	93 727 938.50
Leistungen aus Dienstaustritten und Vertragsauflösungen		278 779 627.66	264 167 917.67
Zinsaufwand	2	81 589 749.80	70 942 251.20
Prämienaufwand		65 118 788.25	57 600 784.10
Bildung von Kapitalien			
– Sparkapital		624 174 105.80	536 570 869.95
– Sondermassnahmen		6 511 184.30	6 044 040.25
– zweckbestimmtes Kapital		17 976 230.78	16 305 404.52
– aus Individualanlagen		3 821 398.20	3 046 414.55
nicht realisierte Kursverluste		127 208 180.40	99 308 549.95
nicht realisierte Kursverluste Individualanlagen		8 767 025.80	7 502 093.56
realisierte Kursverluste		1 052 992.50	0.00
realisierte Kursverluste Individualanlagen		750 807.85	148 875.35
Bildung von Rückstellungen		0.00	571 657.68
Verwaltungs- und Vertriebsaufwand		11 636 567.73	11 170 464.73
Versicherungstechnischer Aufwand		292 262.85	849 866.90
Mehrertragsausschüttung		2 056.25	11 481 398.55
Betriebsergebnis		0.00	784.62
Total Ausgaben		1 321 988 272.67	1 179 439 312.08
Einnahmen			
Beiträge			
– reglementarische		684 453 642.45	590 970 939.75
– übrige		29 017 385.23	26 492 617.77
Ertrag aus Vermögensanlagen			
– direkte Rendite		76 644 446.80	64 728 063.14
– Individualanlage		2 666 128.50	2 575 397.75
Kapitalgewinne		0.00	11 659 151.29
Leistungen der Helvetia Patria		37 721 397.20	34 093 036.90
Auflösung von Kapitalien			
– Sparkapital		313 950 738.20	300 052 008.20
– Sondermassnahmen		9 372 281.30	8 479 727.75
– zweckbestimmtes Kapital		12 351 786.91	14 328 624.62
– aus Individualanlagen		10 673 103.35	8 121 985.71
Auflösung von Rückstellungen		66 504 000.00	107 985 249.95
Übrige Erträge		10 265 506.17	9 952 509.25
Betriebsergebnis		68 367 856.56	0.00
Total Einnahmen		1 321 988 272.67	1 179 439 312.08

Zur teilweisen Abdeckung der nicht realisierten Kursverluste mussten Rückstellungen in der Höhe von CHF 66,5 Mio. aufgelöst werden.

Anhang zur Bilanz und Betriebsrechnung der Servisa 2002

Allgemeine Informationen zur Servisa Sammelstiftung

Die Servisa Sammelstiftung der Kantonalbanken ist eine vom Verband Schweizerischer Kantonalbanken und der Patria Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit im Sinne von Art. 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) gegründete Sammelstiftung. Sie bezweckt die obligatorische und freiwillige berufliche Vorsorge für Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber gemäss dem Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG). Der Stiftungszweck wird insbesondere in der Weise verfolgt, als die Stiftung für die einzelnen in ihrem Rahmen bestehenden Vorsorgewerke nach Massgabe der für sie zur Verfügung stehenden Mittel und des besonderen Reglementes eine Sparkasse führt und zusätzlich Risiko- und Leibrentenversicherungen mit der Patria, Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft in Basel abschliesst. Aus diesem Grunde entfällt, entsprechend einem vom Pensionsversicherungsexperten der Stiftung mit Datum vom 8. Juni 2000 erstellten Gutachten, die Notwendigkeit eines versicherungstechnischen Gutachtens.

Die Organe der Stiftung sind die für jedes Vorsorgewerk bestellte paritätische Vorsorgekommission, der Stiftungsrat, die Anlagekommission, die Geschäftsstelle und die Stifter.

Hinweise zur Bilanz

1. Vermögensanlagen bei der Prevista Anlagestiftung
Die Bewertung erfolgt zu Kurswerten.
Einsatz von Derivaten: Art. 5 der Anlagerichtlinien der Prevista Anlagestiftung lautet: «Der Einsatz von derivativen Instrumenten ist zulässig, wenn dadurch nicht der Charakter der Anlagegruppe verändert wird.» Damit ist sichergestellt, dass keine spekulativen Einsätze von Derivaten erfolgen.
Einige Vorsorgewerke machen von der Möglichkeit der individuellen Anlagen Gebrauch.
2. Deckungskapital
Die Servisa weist per 31. Dezember 2002 aufgrund der Entwicklung an den Finanzmärkten eine Deckungslücke von rund CHF 67,1 Mio. aus. Der Deckungsgrad beträgt 97,0 %. Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass mit der den veränderten Marktverhältnissen angepassten Anlagestrategie unter Würdigung von Art. 50 BVV2 die Deckungslücke innert angemessener Zeit beseitigt werden kann. Das Bundesamt für Sozialversicherung wurde diesbezüglich orientiert.
3. Zweckbestimmte Kapitalien
Die in der Bilanz für das Jahr 2002 aufgeführten zweckbestimmten Kapitalien der Vorsorgewerke betragen CHF 88 125 509.04. Wie sie sich aufteilen, ist rechts in der oberen Tabelle aufgeführt.
4. Ausgleichsreserven
Die Ausgleichsreserven von CHF 7,1 Mio. wurden wegen der schlechten Börsenentwicklung aufgelöst.
5. Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellungen
Die Servisa ist keine solchen Verpflichtungen eingegangen.

Hinweise zur Betriebsrechnung

1. Leistungen der Helvetia Patria
Die Helvetia Patria erbringt Versicherungsleistungen wie Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten sowie Kapitalauszahlungen.
2. Zinsaufwand
Wie sich die Position «Zinsaufwand» zusammensetzt, ist rechts in der mittleren Tabelle aufgeführt.

Geschäftsbericht

Weitere ergänzende Angaben können den Ausführungen im Geschäftsbericht entnommen werden.

Hinweise zur Bilanz
Ziffer 3

Zweckbestimmte Kapitalien	2002	2001
Arbeitgeber-Beitragsreserven		
– im weiteren Sinne	4 712 632.25	4 969 930.50
– im engeren Sinne	21 212 007.20	16 235 654.95
Diverse freie Kapitalien		
– übrige freie Mittel	26 854 106.40	20 370 018.77
– Sammelkonto Mehrertragsdepots	42 784 780.96	50 158 591.52
– individuelle Ansammlung Mehrertragsdepots	7 598 319.25	7 390 668.70
– Sondervermögen	- 15 036 337.02	- 6 240 346.92
Total	88 125 509.04	92 884 517.52

Hinweise zur Betriebsrechnung
Ziffer 2

Zinsaufwand	2002	2001
Zinsaufwand Fremdkapital		
– Prämieninkasso	0.00	40 521.75
– Sondermassnahmen BVG	882 740.05	1 607 364.05
– pendente Leistungszahlungen	1 713 384.60	1 533 077.00
Zinsaufwand Sparkapital	77 347 848.30	64 912 445.75
Zinsaufwand Zweckkapital		
– Arbeitgeber-Beitragsreserven	386 599.70	568 077.10
– übrige freie Mittel	219 148.50	323 636.70
– Mehrertragsdepots	1 040 028.65	1 957 128.85
Total	81 589 749.80	70 942 251.20

Mehrertragsausschüttung	2002	2001
Vortrag Stiftungsvermögen	1 323 103.57	1 322 318.95
Erzielter Überschuss	- 6 608 627.41	3 377 140.85
Nicht realisierte Kursgewinne/Kursverluste	- 127 208 180.40	- 99 308 549.95
realisierte Kursverluste	- 1 052 992.50	0.00
Ausgeschütteter Ertrag	- 2 056.25	- 11 481 398.55
Auflösung von Reserven/Zuweisung an Reserven	66 504 000.00	107 413 592.27
Stiftungsvermögen neu	10 000.00	1 323 103.57
Verlustvortrag	- 67 054 752.99	0.00

Bilanz Servisa Supra per 31. Dezember 2001 und 2002

Aufgrund der schlechten Börsensituation ist der Verlustvortrag auf rund CHF 8,0 Mio. angestiegen.

Aktiven	Anhang Hinweis Nr.	2002	2001
Bankguthaben		8 935 347.71	6 134 563.48
Forderungen		3 158 450.78	3 165 322.54
Aktive Rechnungsabgrenzungen		1 749 121.15	1 171 128.93
Vermögensanlagen bei Prevista	1	83 753 128.40	66 430 973.59
Individualanlagen		498 444.10	0.00
Verlustvortrag	2	7 972 494.96	1 852 239.12
Total Aktiven		106 066 987.10	78 754 227.66
Passiven			
Kurzfristige Verpflichtungen		5 783 837.71	4 422 888.65
Passive Rechnungsabgrenzungen		128 786.55	308 176.50
Rückstellungen		183 000.00	183 000.00
Reglementarische Sparkapitalien		96 043 414.55	69 857 298.25
Zweckbestimmte Kapitalien	3	3 926 948.29	3 981 864 .26
Stiftungskapital		1 000.00	1 000.00
Total Passiven		106 066 987.10	78 754 227.66

Die reglementarischen Sparkapitalien haben um CHF 26,1 Mio. zugenommen. Dies bedeutet einen sehr starken Anstieg um 37,3 %.

Betriebsrechnung Servisa Supra per 31. Dezember 2001 und 2002

Dank eingeleiteter Massnahmen und Sondereffekte konnte der Verwaltungs- und Vertriebsaufwand auf CHF 98 594 reduziert werden.

Ausgaben	Anhang Hinweis Nr.	2002	2001
Leistungen aus Versicherung			
– reglementarische	1	3 280 984.30	4 505 757.15
Leistungen aus Dienstaustritten und Vertragsauflösungen		9 621 688.70	10 031 197.00
Zinsaufwand	2	3 380 297.15	2 660 022.30
Prämienaufwand		3 339 923.65	2 530 531.85
Bildung von Kapitalien			
– Sparkapital		34 181 544.20	36 417 597.10
– zweckbestimmtes Kapital		1 226 985.23	1 028 666.00
– Individualanlage		15 758.45	0.00
nicht realisierte Kursverluste		4 942 949.13	8 069 030.98
nicht realisierte Kursverluste Individualanlage		84 849.30	0.00
realisierte Kursverluste		535 999.22	0.00
Verwaltungs- und Vertriebsaufwand		98 594.19	407 160.30
Mehrertragsausschüttung		127 713.55	813 347.35
Total Ausgaben		60 837 287.07	66 463 310.03
Einnahmen			
Beiträge			
– reglementarische		38 273 687.20	39 345 688.40
– übrige		1 302 150.68	1 134 636.65
Ertrag aus Vermögensanlagen			
– direkte Rendite		2 942 163.20	2 006 717.31
– realisierte Kursgewinne		0.00	41 385.62
Ertrag Individualanlagen		15 758.45	0.00
Leistungen der Helvetia Patria		399 612.00	382 349.95
Auflösung von Kapitalien			
– Sparkapital		11 262 796.70	13 147 122.95
– zweckbestimmtes Kapital		412 879.50	503 951.15
– zweckbestimmtes Kapital Individualanlage		84 849.30	0.00
Auflösung von Rückstellungen		0.00	8 031 471.46
Übriger Ertrag		23 134.20	9 841.00
Betriebsergebnis		6 120 255.84	1 860 145.54
Total Einnahmen		60 837 287.07	66 463 310.03

Das Betriebsergebnis ist als Folge der Kursverluste deutlich angestiegen; es erreicht im Jahr 2002 einen Wert von CHF 6,1 Mio.

Anhang zur Bilanz und Betriebsrechnung der Servisa Supra 2002

Allgemeine Informationen zur Servisa Supra

Die Servisa Supra Sammelstiftung der Kantonalbanken wurde von der Servisa Sammelstiftung der Kantonalbanken in Basel – im Sinne der Art. 80ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches – errichtet.

Sie bezweckt Massnahmen beruflicher Vorsorge ausserhalb der im Gesetz über die berufliche Vorsorge (BVG) obligatorisch vorgeschriebenen Leistungen.

Die Stiftung führt insbesondere Sparkassen für die einzelnen angeschlossenen Vorsorgeeinrichtungen nach Massgabe der für sie zur Verfügung stehenden Mittel und des für jede Einrichtung geltenden besonderen Reglements. Zur Abdeckung der Todesfall-, Invaliditäts- und Langlebigkeitsrisiken werden Versicherungen mit der Patria Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft in Basel abgeschlossen.

Die Organe der Stiftung sind die für jedes Vorsorgewerk bestellte paritätische Vorsorgekommission, der Stiftungsrat, die Anlagekommission und die Stifterin.

Hinweise zur Bilanz

1. Vermögensanlagen bei der Prevista Anlagestiftung

Die Bewertung erfolgt zu Kurswerten.

Einsatz von Derivaten: Art. 5 der Anlagerichtlinien der Prevista Anlagestiftung lautet: «Der Einsatz von derivativen Instrumenten ist zulässig, wenn dadurch nicht der Charakter der Anlagegruppe verändert wird.» Damit ist sichergestellt, dass keine spekulativen Einsätze von Derivaten erfolgen dürfen.

Einige Vorsorgewerke machen von der Möglichkeit der individuellen Anlagen Gebrauch.

2. Deckungskapital

Die Servisa Supra weist per 31. Dezember 2002 aufgrund der Entwicklung an den Finanzmärkten eine Deckungslücke von rund CHF 8,0 Mio. aus. Der Deckungsgrad beträgt 91,9%. Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass mit der den veränderten Marktverhältnissen angepassten Anlagestrategie unter Würdigung von Art. 50 BVV2 die Deckungslücke innert angemessener Zeit beseitigt werden kann. Das Bundesamt für Sozialversicherung wurde diesbezüglich orientiert.

3. Zweckbestimmte Kapitalien

Die in der Bilanz für das Jahr 2002 aufgeführten zweckbestimmten Kapitalien der Vorsorgewerke betragen CHF 3 926 948.29. Wie sie sich aufteilen, ist rechts in der oberen Tabelle aufgeführt.

4. Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellungen

Die Servisa Supra ist keine solchen Verpflichtungen eingegangen.

Hinweise zur Betriebsrechnung

1. Leistungen der Helvetia Patria

Die Helvetia Patria erbringt Versicherungsleistungen wie Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten sowie Kapitalauszahlungen.

2. Zinsaufwand

Wie sich die Position «Zinsaufwand» zusammensetzt, ist rechts in der mittleren Tabelle aufgeführt.

Geschäftsbericht

Weitere ergänzende Angaben können den Ausführungen im Geschäftsbericht entnommen werden.

Hinweise zur Bilanz
Ziffer 3

Zweckbestimmte Kapitalien	2002	2001
Arbeitgeber-Beitragsreserven		
– im weiteren Sinne	154 997.15	189 948.55
– im engeren Sinne	1 641 107.05	1 373 484.90
Diverse freie Kapitalien		
– übrige freie Mittel	251 450.08	251 669.55
– Sammelkonto Mehrertragsdepots	1 242 609.11	1 500 658.31
– individuelle Ansammlung Mehrertragsdepots	723 207.80	666 102.95
– Sondervermögen	–86 422.90	0.00
Total	3 926 948.29	3 981 864.26

Hinweise zur Betriebsrechnung
Ziffer 2

Zinsaufwand	2002	2001
Zinsaufwand Fremdkapital		
– Prämieninkasso	0.00	2 553.70
– Kontokorrent Servisa	5 557.10	0.00
– pendente Leistungszahlungen	47 857.95	49 182.70
Zinsaufwand Sparkapital	3 237 587.00	2 482 999.85
Zinsaufwand Zweckkapital		
– Arbeitgeber-Beitragsreserven	24 837.00	35 783.00
– übrige freie Mittel	3 805.00	6 302.70
– Mehrertragsdepots	60 653.10	83 200.35
Total	3 380 297.15	2 660 022.30

Mehrertragsausschüttung	2002	2001
Vortrag Stiftungsvermögen	1 000.00	8 906.42
Verlustvortrag	– 1 852 239.12	0.00
Erzielter Überschuss	– 513 593.94	– 1 009 238.67
Nicht realisierte Kursgewinne/Kursverluste	– 4 942 949.13	– 8 069 030.98
realisierte Kursverluste	– 535 999.22	0.00
Ausgeschütteter Ertrag	– 127 713.55	– 813 347.35
Auflösung von Reserven/Zuweisung an Reserven	0.00	8 031 471.46
Stiftungsvermögen neu	1 000.00	1 000.00
Verlustvortrag	– 7 972 494.96	– 1 852 239.12

Bericht der Kontrollstelle zur Servisa

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Servisa Sammelstiftung der Kantonalbanken, Basel, für das am 31. Dezember 2002 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze

des Rechnungswesens, der Rechnungslegung, der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. Wir halten fest, dass der Deckungsgrad per 31. Dezember 2002 97,0 % beträgt. Wir weisen diesbezüglich auf den entsprechenden Punkt im Anhang hin.

OBT AG

Beat Schnider
dipl. Wirtschaftsprüfer

Patrick Zahno
dipl. Wirtschaftsprüfer
leitender Revisor

Zürich, 26. März 2003



Bericht der Kontrollstelle zur Servisa Supra

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Servisa Supra Sammelstiftung der Kantonalbanken, Basel, für das am 31. Dezember 2002 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Sparkonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze

des Rechnungswesens, der Rechnungslegung, der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. regulatorischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, die Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Sparkonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. Wir halten fest, dass der Deckungsgrad per 31. Dezember 2002 91,9 % beträgt. Wir weisen diesbezüglich auf den entsprechenden Punkt im Anhang hin.

OBT AG

Beat Schnider
dipl. Wirtschaftsprüfer

Patrick Zahno
dipl. Wirtschaftsprüfer
leitender Revisor

Zürich, 26. März 2003



Herausgeber:
Servisa Sammelstiftungen
St.Alban-Anlage 26
4002 Basel

Die Geschäftsberichte der Servisa Sammelstiftungen sind in deutscher und französischer Sprache erhältlich.
Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an:
Servisa Sammelstiftungen, St. Alban-Anlage 26, 4002 Basel,
Telefon 061 280 26 66, Fax 061 280 29 77,
E-Mail infoservisa@servisa.ch, www.servisa.ch

